

**Fahren und Sparen:** Wer wenig Auto fährt und in der Stadt wohnt, sollte auf **Carsharing** umsteigen

# Wer U-Bahn fährt, gewinnt

**AZ-Familie Foag nutzt die öffentlichen Verkehrsmittel – und ist vorbildlich bei der Wahl der Tickets. Beim Auto können sie aber sparen**

**MÜNCHEN** Familie Foag verbindet mit dem Thema Mobilität vor allem Laufen, Radeln und U-Bahn-Fahren. Für Spritztouren in die Umgebung, Einkäufe und den Urlaub wartet die Familienkutsche in der Tiefgarage: ein sechs Jahre alter Renault Espace.

Mobilitäts-Expertin Sonja Ziesak vom Verkehrsclub Deutschland (VCD) nimmt die Mobilitäts-Bilanz der Foags genauer unter die Lupe.

## DIE AZ-FAMILIE DAS SIND DIE FOAGS



Familie Foag aus dem Münchner Stadtteil Harlaching lässt ihren Haushalt von Experten durchleuchten (v. l.): die gelernte Lehrerin Lydia Ulke-Foag (41), die beiden Töchter Anyesse (6) und Mareike (10) sowie Elektroingenieur Jürgen Foag (40).

**Die Kinder:** Anyesse (6) geht zu Fuß zur Schule, ihre große Schwester Mareike (10) nimmt die U-Bahn und fährt zum Harras, wo ihr Gymnasium ist. Ihre MVV-Karte zahlt der Staat, da sie weiter als drei Kilometer von der Schule entfernt wohnt. Zum Ballett fahren die Mädchen mit dem Fahrrad oder gehen zu Fuß. „Besser geht's nicht“, sagt Verkehrs-Expertin Ziesak. Sie lobt, dass die Eltern ihre Kinder nicht überall mit dem Auto hinfahren.

**Die Eltern:** Elektroingenieur Jürgen Foag (40) arbeitet in der Nähe des Ostbahnhofs. „Auch er nimmt U-Bahn und S-Bahn, fährt nicht mit dem Auto. Er hat eine Isar-Card (drei Ringe), die das ganze



Jürgen und Mareike Foag fahren mit den öffentlichen Verkehrsmitteln zur Arbeit und zur Schule. Die Jahreskarte des Familienvaters ist übertragbar. Fotos: Stegfried Sperl

Jahr gültig ist. Pro Monat entstehen so Kosten von 39,75 Euro. Foags Isar-Card ist übertragbar, so dass seine Frau Lydia Ulke-Foag das Ticket nutzen kann. Die Kinder können auf dem Ticket mitgenommen werden. Da sie nicht jeden Tag auf Bus und Bahn angewiesen ist, lohnt für Frau Foag keine Jahreskarte. „Ich schaue mir immer meinen Wochenplan an. Wenn ich viel Bahn fahren muss, löse ich eine Wochenkarte. Wenn ich einen Tag unterwegs bin, nehme ich ein Tages-Ticket. Ansonsten eine Streifenkarte.“ Von den Foags können viele Verbraucher lernen, findet VCD-Expertin Ziesak: „In Sachen Bahnfahren sind die Foags vorbildlich.“

**Das Auto:** Lydia Ulke-Foag gibt zu: „Ich fahre gern Auto.“ Es sei gut zu wissen, dass der Espace immer in der Tiefgarage steht. Einmal die Woche fährt sie zum Einkaufszentrum, um Großeinkauf zu machen. Hinzu kommen Ausflüge in die Umgebung. Zweimal im Jahr fährt die Familie mit Surfbrett und Camping-Ausrüstung in den Urlaub – nach Italien oder Frankreich.

So sehr es vor allem Lydia Ulke-Foag schmerzt: Verkehrsexpertin Ziesak findet die

meisten Einsparpotenziale beim Auto. „Autofahren ist in den letzten Jahren immer teurer geworden“, sagt sie. Doch die Spritpreise machen nur ein Drittel der tatsächlichen Kosten aus – zwei Drittel ent-

### Der Sprit ist macht nur ein Drittel der Kosten für ein Auto aus

fallen auf Wertverlust, Werkstatt und Fixkosten. Da die Familie das Auto nur sehr selten nutzt, empfiehlt sie die Nutzung von Carsharing. „Ein Auto teilen? Das kann ich mir gar nicht vorstellen“, sagt Lydia Ulke-Foag. Sie steht dem Projekt skeptisch gegenüber: „Ich möchte einfach mein eigenes Auto haben“, sagt sie. Sie befürchtet, dass das Carsharing-System viel zu kompliziert ist. Ihre Verkehrsberaterin versucht sie zu überzeugen: „Ich selbst bin vor fünf Jahren auf Carsharing umgestiegen. In der Nähe meiner Wohnung stehen neun Autos, die ich leihen kann. Ich sage immer: Ich habe neun Autos.“

**Volker ter Haseborg**

### Montag lesen Sie:

Telefon und Internet: So holen Sie für sich was raus.

### DAS KANN DIE FAMILIE ÄNDERN

Auch wenn Familie Foag Carsharing eher skeptisch betrachtet: Das Modell würde sich für sie rechnen. VCD-Expertin Sonja Ziesak rechnet vor: 2124 Euro geben die Foags im Jahr für Sprit aus, 1019 Euro für Versicherung, Steuer, TÜV und Tiefgaragenplatz. Werkstattkosten schlagen mit 1030 Euro zu Buche. Insgesamt kommen so jährliche Kosten in Höhe von 4173 Euro zustande. Dem stellt Ziesak die Kosten für ein Carsharing-Auto gegenüber. Zugrunde legt sie die Tarife des Münchner Anbieters „Stattauto“. Sie rechnet die Kosten für Fahrten zum Einkaufszentrum, in den

Urlaub und zu spontanen Ausflügen aus. Ergebnis: Carsharing würde die Familie Foag 3053 Euro im Jahr kosten. Das bedeutet: 1120 Euro könnten die Foags pro Jahr sparen, wenn sie ihr Auto verkaufen und sich ein Fahrzeug mit anderen Autofahrern teilen. Nicht mit eingerechnet ist noch ein weiterer Sparfaktor: Der Renault Espace der Familie Foag verliert pro Jahr rund 2600 Euro an Wert.

**SPARPOTENZIAL BEI DER MOBILITÄT  
1120 Euro/Jahr**

## Günstiger leben Spar-Check



### AZ-AKTION TEIL 6

Die Wirtschaft steckt in der Krise. Den Bürgern sitzt das Geld alles andere als locker. Da kommen Tipps zum Sparen gerade recht. Die AZ zeigt am Beispiel der Familie Foag, wie man im Alltag Geld auf die Seite bringen kann.

Dazu nehmen Experten der **Verbraucherzentrale Bayern, des Verkehrsclubs Deutschland (VCD)** und der **AZ** den Haushalt der Familie unter die Lupe – von den Stromkosten über Versicherungen, das Telefon und den Einkauf bis zu Kultur und Freizeit.

Zwei Wochen lang zeigen wir den Foags, wo man sparen kann. Und Ihnen, liebe Leser, denn der tägliche Bericht über die AZ-Familie wird stets ergänzt durch Tipps, die allen helfen – ob Familie, Paar oder Single.

### DIE SPAR-BILANZ

Bereich (Datum)	Jährliches Sparpotenzial
Energiekosten (20.01.)	68 €
Energie sparen (21.01.)	490 €
Versicherungen (22.01.)	246 €
Lebensmittel (23.01.)	500 €
Verkehr (24.01.)	1120 €
Telekommunikation (26.01.)	-
Reise und Urlaub (27.01.)	-
Geldanlage u. Altersvorsorge (28.01.)	-
Kultur und Freizeit (29.01.)	-

# Carsharing: So teilen Sie sich ein Auto mit anderen

**Beispiel „Stattauto“:** Der Weg zum Fahrzeug ist oft kurz – das System aber etwas kompliziert

**MÜNCHEN** Rund 116 000 Deutsche teilen sich ein Auto mit anderen Nutzern. Das sind 22 000 mehr als noch vor einem Jahr. Die AZ klärt die wichtigsten Fragen.

**Wann kommt Carsharing für mich überhaupt in Frage?** „Das rentiert sich, wenn man jährlich nicht mehr als 10 000 Kilometer mit dem Auto fahren und damit nicht zur Arbeit fahren muss“, sagt VCD-Expertin Ziesak.

**Welche Anbieter gibt es in München?** Der größte Anbieter ist „Stattauto“ (Internet: stattauto-muenchen.de) mit rund 270 Autos, die übers

ganze Stadtgebiet verteilt sind. Darüber hinaus bietet auch die Bahn Carsharing an (dbcarssharing.de). Ein kleinerer Anbieter: Stadtteil-Auto Ernst (stadtteilauto.de).

**Muss ich mich registrieren?** Ja, wer Teilnehmer von „Stattauto“ werden will, muss einen Vertrag abschließen. Kündigungsfrist: sechs Wochen. Wer mitmachen will, muss persönlich bei „Stattauto“ erscheinen und sich das System erklären lassen. Mehr Infos unter 089/202057-0.

**Was kostet die Anmeldung?** 500 Euro Aufnahmegebühr. Außerdem ist eine Monatsgebühr von sieben Euro fällig. Kunden mit einem MVV-Abo erhalten Rabatt: Sie zahlen nur die halbe Kautions- und die halbe Aufnahmegebühr.

**Welche Autos gibt es?** Sechs Fahrzeugklassen hat „Stattauto“: vom Toyota Aygo bis zum 9-Sitzer-Kleinbus.

**Welche Tarife gibt es?** Kosten fallen für die Zeit der Nutzung und zusätzlich pro gefahrenem Kilometer an. Beispiel: Wer sich einen Toyota Aygo mietet, zahlt von 8 bis 24 Uhr 1,80 Euro pro angefangener Stunde. Von null Uhr bis 8 Uhr früh kostet's 50 Cent. Die Tagespauschale kostet 18 Euro, die Wochenpauschale 90 Euro. Je gefahrenem Kilometer sind weitere 18 Cent fällig. Beispiel: Von München-Stadt zu Ikea nach Eching und zurück kostet 16,80 Euro.

**Wie finde ich Autos?** Per Telefon oder per Internet. Kunden bekommen eigene Passwörter für die Buchung im Netz und per Hotline.



„Ich fahre einfach gern Auto“, sagt Lydia Ulke-Foag. Carsharing? Da ist sie eher skeptisch.

**Wie komme ich in den Wagen?** Jeder Kunde erhält eine Chipkarte. Mit der lässt sich ein gebuchter Wagen öffnen. Der Schlüssel liegt dann im Hand-

schuhfach. Bei anderen Autos ist der Schlüssel in einem Tresor hinterlegt, der sich in der Nähe des Stellplatzes befindet.

**Wie bin ich versichert?** Vollkasko, die Eigenbeteiligung für Pkw beträgt 300 Euro, für Busse und Transporter sind 500 Euro fällig. **vth**

### SCHREIBEN SIE UNS

#### Wir beantworten Ihre Fragen

Etwas sparen lässt sich fast in jedem Haushalt: Nur: Wie gehe ich's an? Wie finde ich etwa einen günstigeren Telefonanbieter? Worauf muss ich beim Wechsel des Stromversorgers achten? Welche Versicherung ist für mich die richtige – und noch dazu günstig? Schreiben Sie an uns. Wir bündeln Ihre Fragen und leiten sie an unsere Experten weiter. In einem Schwerpunkt am 30. Januar gehen wir dann auf Ihre Anliegen ein.

Schreiben Sie Ihre Frage per Mail an **aktuelles@abendzeitung.de** oder per Postkarte an **Abendzeitung, Aktuelles, Kennwort „Spar-Check“, Rundfunkplatz 4, 80335 München**